

Anwesend: Herr Sprockhoff, Frau Hornbostel, Herr Knist, Frau Scholz, Frau Abbas, Denise Liß,
Chantal Schneider, Daniel Lehmann, Frau Jung-Lorra, Frau Jacobs

Herr Knist stellt die Veränderungspyramide vor. Dabei betont er noch einmal, dass sie immer von oben nach unten aufgebaut werden muss; in 70% aller Fälle wird über Ziele und Maßnahmen gearbeitet. Solche Prozesse laufen immer fehl!!

Was versteht man unter einer **Vision**? Eine Vision ist eine weit gesteckte Idee, die mittel- bis langfristig angelegt ist und Orientierung für einen bestimmten Zeitraum gibt. Die Fragestellung kann zum Beispiel sein: Wo wollen wir hin? Wo stehen wir in ... Jahren?

Hinter einer Vision muss immer eine **Mission**, eine **Sinnhaftigkeit** stehen, sie muss mit einem klaren Auftrag verbunden sein, sonst kann man niemanden dafür gewinnen.

Im nächsten Schritt, der **Strategie**, fragt man mit welchen Mitteln, in welchen Schritten kommen wir dahin? Welche strategischen Maßnahmen leiten wir aus der Vision ab? Hier handelt es sich um einen mittelfristigen Weg.

Anschließend werden die **Ziele** aus der Vision abgeleitet. Danach planen wir die **Maßnahmen** aus den Zielen heraus.

Das **Leitbild** steht im oberen Bereich der Veränderungspyramide. Die Werte werden bei der Vision, bei der Sinnhaftigkeit abgefragt.

Was beinhaltet die Vision?

- Vision ist der Schlüssel zur Veränderung
- Vision ist ein erstrebenswertes Bild der Zukunft
- Vision zeigt die Sinnhaftigkeit der Zukunft: warum tun wir das?
- Vision bestimmt die Strategie
- Vision muss abgestimmt sein
- Vision führt zu klarer und effektiver Führung, da eine Ausrichtung gegeben ist; das führt zu mehr Klarheit in den Handlungsweisen.
- Vision, die von breiter Basis erarbeitet wurde, kann auch von allen mitgetragen werden. Alle (Schüler, Lehrer, Eltern) müssen beteiligt sein. Sie ist ein starker Motivator, sich zu engagieren.
- Vision erleichtert das Planen, da die Vision grundsätzlich abgestimmt und zielorientiert ist
- Vision muss weit gefasst sein, sie darf nicht zu eng formuliert sein, so dass auch immer noch Veränderungen möglich sind (Raum für Entwicklungen)!
- Vision ist die Ausrichtung; das Leitbild entspricht der Leitplanke, dem Weg dorthin.
- Vision fokussiert, ermöglicht Veränderung und erleichtert die Orientierung
- Vision muss auch machbar sein
- Vision muss kommunizierbar sein (einfach formuliert, allgemein verständlich)
- Vision ist erstrebenswert, sie stellt einen Gewinn für jeden dar
- Vision muss vorstellbar sein, es muss ein Bild entstehen (darf nicht abstrakt sein)

- Vision braucht Zeit!
- Vision braucht Herz und Verstand (Persönlichkeit mit einbringen)
- Vision erarbeiten ist mühsam

Unser Leitbild enthält viele Grundaussagen, die wir bei der Erarbeitung der Vision gebrauchen können.

Zukunftssicherung:

Veränderungen entstehen aus erkannter Dringlichkeit! Wir müssen die Schule als Bestandteil dieser Region sehen und die Alleinstellungsmerkmale unserer Schule herausstellen. Unser Leitbild ist formuliert, jetzt muss der Überbau, die Vision, erarbeitet werden. Wo sind unsere Alleinstellungsmerkmale? Die Vision muss eine präzise Zukunftssicherung mit einbeziehen, muss die Wechselbeziehungen nach außen darstellen: wie positionieren wir uns gegenüber....?

Einig sind sich alle EG-Mitglieder, dass konkreter Handlungsbedarf besteht. Die Schule muss sich deutlich positionieren, sonst wird sie gestaltet. Wie setzen wir das Konzept für die Zukunft?

In der Gesamtkonferenz am 15.11.12 soll geklärt werden, ob die Entwicklungsgruppe einen Auftrag zur Entwicklung der Vision erhält (Tagesordnung!).

Konzept für die Ankommstunde:

- Warum haben wir eine Ankommstunde?
- Welche Ziele verfolgen wir (Sinnhaftigkeit)?
- Wie organisieren wir die Ankommstunde?

Frau Hornbostel und Frau Scholz werden ein Konzept ausarbeiten und vorlegen.

Elternarbeit

Vorstellungen zur Elternarbeit werden gesammelt. Es ist an der Elbtalschule bereits Etliches an Aktivitäten vorhanden, auch über die im Schulgesetz vorgegebene Elternarbeit hinaus. Ein gutes Konzept für Elternarbeit sollte transparent sein, denn so können Hemmschwellen abgebaut und Eltern motiviert werden sich einzubringen. Jedes Engagement ist gut und erwünscht, egal wie weit es geht.

Die Schule sollte die Eltern in der Erziehungsarbeit unterstützen, vielleicht durch Fortbildungsreihen. Kontinuierliche Arbeit in Elterngruppen bringt Nachhaltigkeit und könnte Teil des Konzeptes sein. Von Seite der Schule her ist hier Offenheit in Form von Unterstützung erwünscht; so könnten Referenten zu bestimmten Themen (Erziehungsfragen, Gewaltprävention) eingeladen werden. Es könnten Erziehungsforen eingerichtet werden. Wie offen sind wir in der Elternarbeit? Gut wäre es, wenn Elternarbeit von allen Eltern mitgestaltet werden kann.

Die anwesenden Schüler weisen auf das Problem „Mobbing“ unter den Schülern hin. Es wird angeregt, in solchen Fällen schneller als bisher zu reagieren und das Konflikttraining auszuweiten. Außerdem besteht in der Schülerschaft der Wunsch nach gewählten Vertrauensschülern.

Ende: 19:30 Uhr

Nächstes Treffen: 15.01.13, 18:30 Uhr

